



Die Konzentration bei der Arbeit ist gross und die Identifikation mit dem Produkt der Mitarbeiter gibt ihnen Befriedigung – auch wenn es «nur» um die Sauberkeit einer maschinell gereinigten Flasche geht. Bilder: Donato Caspari

# Ein warmer Fixpunkt im Leben der Stadt

Das Herbstfest der Brühlgut-Stiftung stand im Zeichen ihres dreissigjährigen Bestehens. Eitel Sonnenschein, gute Stimmung und grosser Besucherandrang prägten das Jubiläum.

Während die Stadtharmonie Eintracht Winterthur Töss am späten Samstagvormittag auf der Brühlgut-Terrasse schmissig zum Platzkonzert aufspielt, duftet es herzhafte nach gedünsteten Zwiebeln. Denn im Zelt nebenan wird bereits heftig gekocht. Im Park dreht derweil das muskelkraftbetriebene Karussell sanft seine Kreise und ein Mustergarten der Brühlgut-Garten-gruppe ist zu bestaunen. Weiter hinten sprühen gar die Funken: Sascha Bader schneidet mit dem Plasmaschneider Sterne, Herzen und Blüemli aus einer Eisenplatte. Diese werden von Lukas Erzinger entgratet und später in der Metallwerkstatt zu dekorativen Bodenständern komplettiert. Im Raum gleich nebenan montiert Fritz Grunder maschinell Muttern auf Metallgewinde, die auf gelochten Eisenfüssen

sitzen. «Diese Teile braucht man für den Tunnelbau», erklärt er stolz.

Wenn das Brühlgut festet, präsentiert es sich auch mit einer Fülle von Produkten und Leistungen. Begeisterung herrscht überall gleichermaßen – sogar beim Team, das an einer grossen Maschine Bierflaschen reinigt. «Unsere Mitarbeiter identifizieren sich voll mit dem Produkt, weil wir ihnen immer genau erklären, wofür sie ihre Arbeit verrichten», sagt Betreuer Bernhard Hogg. Neben den Produkten gibt es auch Künstlerisches zu bewundern: Dumpfe Tambourinschläge locken etwa zum Zirkus Turnhallino, wo sich zwei Artistinnen bereits für ihre Tellerjonglage aufwärmen und aus einem Kassetengerät fröhlich der unvermeidliche «Zirkus-Renz-Galopp» erklingt.

Das Brühlgutfest ist immer auch ein «Tout-Winterthur»-Fest; unter den Besuchern sieht man viele bekannte Gesichter. Neben Betreuern, Angehörigen und Freunden der Brühlgut-Bewohner trifft man die Mitglieder der Serviceclubs Kiwanis, Lions, Round Table und Rotaract, die sich hier alljährlich als freiwillige Helfer engagieren: So powern sich ZKB-Banker und Brühlgut-Stiftungsrat Martin Loosli

und seine Frau Esther vor ihrem Einsatz im Lions-Zelt in der Cafeteria mit einem Stück giftgrüner Schwedenbombe auf. Bedient werden sie unter anderem von Malermeister Christian Schröckel und Jurist Urs Gürtler von den Kiwanis; alt Stadtrat Ernst Huggenberger sitzt derweil mit Gattin Alice gemütlich bei Kaffee und Heidelbeerquartort. Sein Sohn Urs – ebenfalls Brühlgut-Stiftungsrat – wird spä-

ter gemeinsam mit seiner Frau Myrtha in der obligaten Warteschlange vor dem Grillstand gesichtet...

Um fünfzehn Uhr ist der grösste Andrang im Esszelt vorüber und Lions-«Oberkoch» Jean-Pierre Mosimann preist die letzten Portionen an. «40 Kilo Hörnli und 55 Kilo Gehacktes haben wir zu 550 Portionen verarbeitet», zieht er zufriedenen Bilanz.

IALEX HOSTER

## Wohnplätze für Menschen mit Behinderung seit 1979

Die Brühlgut-Stiftung wurde 1979 gegründet, um Wohnplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen. 1982 konnten an der Brühlbergstrasse 6 ein Wohnheim, geschützte Werkstätten und eine Therapiestelle eröffnet werden. 1993 kam die erste Aussenwohngruppe dazu. 2001 wurden Mehrzweckgebäude, Wohnheime und das Café Wyden (Euel-

strasse 48) eröffnet sowie 2008 das Restaurant Neumarkt in der Altstadt übernommen. Die Mitarbeitenden des Brühlguts verrichten Montage-, Ausrüst- und Verpackungsarbeiten für externe Auftraggeber, sie arbeiten in der Bäckerei, den Gastronomiebetrieben, im Laden («s'Zäni», Oberer Graben 10) oder fertigen Kunsthandwerkliches. Ein Catering-

Service, Hauswirtschafts- oder Gartenarbeiten runden das Angebot ab. Heute finden im Brühlgut 217 Mitarbeitende einen geschützten Arbeitsplatz und 112 Personen ein Zuhause; betreut werden sie von 286 Personen. Das Stiftungskapital beträgt 9,2 Mio. Franken, die Bilanzsumme 19 Mio. Franken und der Jahresumsatz 23 Mio. Franken. (amh)

## «Wie teuer wird da wohl der Kinoeintritt?»

Eine der drei Führungen am Baustellentag bot einen Einblick ins Kesselhaus. Als Kinokomplex soll es in einem Jahr eröffnet werden.

«Wir befinden uns hier im Café», sagt Projekt- und Bauleiter Rolf Blumer, «ein Kaffee können wir Ihnen aber leider noch nicht anbieten.» Das Café des Kesselhauses ist zurzeit noch ein leerer Betonraum, eine Baustelle, auf der es an diesem Samstagmorgen aber erstaunlich still ist. Wasser tropft von der Decke, eine Taube flattert vorbei, eine andere sitzt auf einem Stützbalken und beobachtet die etwas mehr als 30 Besucher der Baustellenführung. «Die Arbeiten wurden wegen der Führungen eingestellt», erklärt Blumer und setzt seinen weissen Helm auf.

Im Rahmen des Baustellentages des Städtebauamtes konnte am Samstag

tag neben zwei weiteren Baustellen im Raum Winterthur das Projekt Gleisquerung und das Kesselhaus besichtigt werden.

Die Gleisquerung Stadtmitte ist eines der Kernstücke der städtebaulichen Massnahmen rund um den Bahnhof Winterthur und wird in zwei Etappen fertiggestellt. In zwei Etappen entsteht vor dem Kesselhaus ein Platz. «Die Brücke beim Neuwiesen gibt es dann nicht mehr», sagt von Moos. Die Stützmauer entlang der Zürcherstrasse ist bereits fertiggestellt. Stützbalken und Gerüste vermitteln einen ersten Eindruck, auf welcher Höhe der Platz sein wird. «Die Rampe, von der aus man von der Zürcherstrasse mit dem Velo oder zu Fuss direkt auf den Platz hinauf kann, wird nächste Woche fertiggestellt», erzählt von Moos.

### Schwimmende Kinos

Vom Platz aus geht es dann ins Kesselhaus hinein, welches bereits eine 100-jährige Baugeschichte vorweisen kann, wie Architekt Christoph Burri von dem Architekturbüro A2017 erzählt. «Das Kesselhaus soll wieder ein volles, lebendiges Haus werden.» Die Geschichte bleibt aber erhalten: Die Fassade ist denkmalgeschützt und auch die beiden Kamine kommen wieder an ihren alten Platz. Von innen wird die Fassade aber nicht mehr zu sehen sein, da sie isoliert werden muss. Sechs Kinos werden gebaut, ein Einkaufszentrum, verschiedene Gastronomieangebote und auch eine Lounge.

Auf Projektplänen zeigt Burri den Besuchern, wie man sich die Aufteilung vorstellen muss. 400 Personen haben im grossen Kinosaal Platz, in den beiden mittleren je 200. «Die Ki-



Die Komplexität der Baustelle beeindruckt die Teilnehmer am Rundgang. Bild: dc

nos sind «schwimmend» gelagert. Das heisst, sie stehen auf einer Isolations-schicht und sind nirgends direkt befestigt. Dies ist sehr teuer, doch der Vorteil ist, dass die Erschütterungen der vorbeifahrenden Züge nicht bemerkbar sind», erklärt Burri. «Wie teuer wird dann hier ein Kinoeintritt?», fragt sich einer der Baustellenbesucher. Nicht teurer als bei anderen Kinos, vermutet Architekt Burri.

Burri führt die Gruppe weiter in den Gastronomiebereich. Noch ein grosser leerer Betonraum mit grauen Stützpfeilern. In der Mitte soll ein Es-

sensbereich entstehen, umgeben von vielen kleineren Ständen, die Kebap, Bratwürste, asiatische oder mediterrane Gerichte anbieten.

Wie die Inneneinrichtung des Kesselhauses, das im Herbst 2010 eröffnet werden soll, aussieht, weiss Burri aber auch nicht. Dafür seien die Innenarchitekten zuständig. Eine Frage wurde während der Führung noch nicht beantwortet: Weshalb trägt Blumer einen Helm? «Wie Sie sehen, hat es auf der Baustelle Tauben. Ich will nicht, dass mir eine auf den Kopf scheisst.»

ISANDRA BIBERSTEIN

## SP Oberi: Erfolg beim Stadtrat

Im Juni sprach sich der Grosse Gemeinderat gegen die stadträtliche Sparvariante bei der Sanierung des Schwümbis in Oberwinterthur aus. Verzichtet wurde aber auf ursprünglich vorgesehene Wasserattraktionen («Landbote» vom 23. Juni). Die SP Oberi wandte sich darauf mit dem Gesuch an den Stadtrat, mit Geld aus dem Fonds der ehemaligen Saalbaugenossenschaft doch noch die eine oder andere Wasserattraktion zu realisieren.

Remo Strehler, Präsident der SP Oberi, hat nun positiven Bescheid vom Stadtrat erhalten, was seine Ortspartei als «schöne Geste» bezeichnet. Der Stadtrat will prüfen, ob sich ein Wasserpilz, eine Wasserfontäne und ein Wasserspeier im Rahmen des Kredits finanzieren lassen, und ist auch bereit, andernfalls den Fonds der Saalbaugenossenschaft anzuzapfen, um diese Wasserspiele zu realisieren. Weitere Attraktionen kommen vorerst aber nicht in Frage. Die Hoffnung auf eine 100 Meter lange Rutschbahn wurde ebenfalls zunichtegemacht. (ms)

## INKÜRZE

### Rollstuhlfahrerin flüchtet

Eine 58-jährige Rollstuhlfahrerin fuhr am Samstagnachmittag in der Fussgängerzone eine 69-jährige Passantin an und verletzte sie leicht. Als sie wegfahren wollte, ohne sich um die Person zu kümmern, die sie zu Fall gebracht hatte, wurde sie von Passanten angehalten und nach ihren Personalien gefragt. Sie entfernte sich dann aber trotzdem vor dem Eintreffen der Polizei. (red)

Winterthur  
Eulachhallen

23. + 24.  
September  
9–17 Uhr

Gratis-Ticket  
Messe- und  
Konferenz-Infos:  
www.topsoft.ch

topsoft 09  
Messe für Business Software